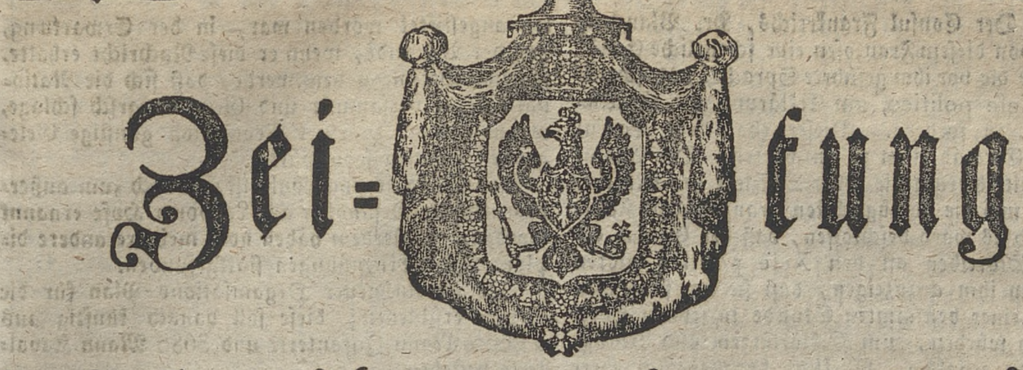
№ 40. 1837.



Zei=tung des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Donnerstag den 16. Februar.

Ausland.

Frankreich.

Paris den 5. Febr. Der Marschall Clauzel ist gestern in Paris angekommen; er begab sich sogleich zu dem Conseils = Präsidenten und hierauf zu dem Kriegsminister. Später hatte er eine lange Konferenz mit dem Herzoge von Orleans und Abends begab er sich nochmals zu dem General Bernard. Heute hatte der Marschall eine Audienz bei dem Herzoge von Nemours.

Man will in den Tuilerien eine außerordentliche Regsamkeit mit Beziehung auf Einkäufe von Modewaaren, Juwelen, kostbaren Kleidern, Teppichen u. s. w. wahrgenommen haben, und hat daraus sofort den Schluß gezogen, es handle sich ernstlich um eine Vermählung, entweder des Herzogs v. Orleans oder des Herzogs v. Nemours.

Herr v. Barante, der Französische Botschafter in St. Petersburg, wird nicht vor Ende d. M. hier erwartet. Es ist noch immer die Rede davon, daß ihm das Portefeuille des Innern übertragen werden soll.

Der Fürst von Eckmühl, Sohn des Marschalls Davoust, ist auf Antrag seiner Mutter vom Tribunale erster Instanz des Seine = Departements als Verschwender erklärt, und ihm ein Vormund gesetzt worden.

Das Journal des Débats sucht darzuthun, daß die Reduktion der 5proc. Rente in diesem Augenblick schwieriger als je sey und vielleicht auch in den nächsten Jahren noch nicht zu bewirken seyn dürfte; es räth daher dem Ministerium, diese Maßregel vorläufig gänzlich fallen zu lassen.

Gestern sind wieder, in Folge von Geständnissen Meuniers, zehn neue Verhaftsbefehle erlassen worden. Die Verhafteten sind übrigens nur angeschuldigt, zu geheimen Gesellschaften gehört zu haben.

Die hiesigen Oppositionsblätter, die sich mit dem Aussprengen von Gerüchten über lebensgefährliche Krankheiten oder auch den Tod auswärtiger Monarchen viel zu schaffen machen, und z. B. die Könige von Neapel und Sardinien in der neuesten Zeit schon sehr häufig todt gesagt haben, wollten gestern wieder aus zuverlässiger Quelle wissen, der König von Sardinien sei gestorben. Galignanis Messenger bemerkte hierauf: „Wir können mit Bestimmtheit melden, daß die Sardinische Gesandtschaft Briefe aus Turin bis zum 28. v. M. erhalten hat, und daß dieselben nicht im Entferntesten irgend etwas andeuten, was jenem Gerücht Bestand zu geben geeignet wäre.“

Nach Briefen aus Bayonne vom 28. v. M. waren bereits mehrere Schiffe von San Sebastian nach Portugalete abgesegelt, um die Division nebst einem Brittischen Regimente von dort abzuholen. General Espartero lag ernstlich krank darnieder. In Bayonne versicherte man, die Brittische Regierung werde der Spanischen 10,000 Mann nebst 6 Mill. Fr. zukommen lassen.

Zu San Sebastian ist ein Englisches Schiff mit 20,000 Gewehren für die Christinos angekommen. — Man schreibt aus Barcelona vom 24. Jan.: Der Xefe politico von Catalonien hat es gewagt vor einem Franzosen zu erklären, daß die Aufsicht, die er über dessen Mitbürger und den Französischen Consul auszuüben gezwungen sei, seine wichtigste Beschäftigung wäre, und dieser Sprache wurden noch beißendere und ungeziemendere Worte hinzu=

gefügt. Der Consul Frankreichs, Hr. Blanchet, forderte von diesem Franzosen eine schriftliche Erklärung über die vor ihm geführte Sprache, und schrieb an den Xefe politico, um Erklärung und eine Unterredung zu fordern. Dieser that dem Consul nicht die Ehre an, ihm zu antworten. Der Consul versammelte hierauf die Ober-Offiziere der Marine-Station und die vorzüglichsten Französischen Kaufleute, und es ward beschlossen, daß der Consul ein zweites Schreiben an den Xefe politico richten solle, um ihm anzuzeigen, daß sie am folgenden Tage zu einer bestimmten Stunde in seinem Hotel erscheinen würden, um Erklärungen und Genugthuung zu erhalten. Wirklich begaben sich Herr Blanchet, die Offiziere der K. Marine und zwei Französische Kaufleute zum Xefe politico, der, auf seinem Sessel sitzend und den Hut auf dem Kopf, sie mit entblößten Köpfen stehen ließ. Er beschränkte sich, ihnen kalt zu antworten, daß er sich nicht erinnere, die Sprache, die man ihm vorwarf, geführt zu haben, und übrigens habe er nichts zu erklären und zu widerrufen. Die Franzosen und ihr Consul zogen sich zurück; ein Protokoll über diese Thatsache ward abgefaßt, von allen anwesenden Zeugen dieser Unschicklichkeit unterzeichnet, und nach Paris gesandt.

Die Zeitungen und Briefe von der Spanischen Gränze melden heute durchaus nichts Neues. Die Unthätigkeit Espartero's in Bilbao fängt an, den Freunden der Königin verdächtig zu werden.

Spanien.

Madrid den 28. Januar. In den Cortes hat man angefangen, über die Reform der Geistlichkeit zu berathschlagen; die Priester bezeigen sich hierin eifriger als die Weltlichen; unter ihnen besonders Martinez de Velasco, ein alter Herr und ein in Valencia wegen seiner Tugenden und seines Wissens sehr geschätzter Prälat, jetzt erwählter Bischof von Jaen, Garcio Blanco, ein Pfarrer, Urheber der letzten Vorschläge über diesen Punkt, welche jetzt debattirt werden, Venegas, Mitglied der geistlichen Kommission.

Portugal.

Lissabon den 26. Januar. In der Nacht vom 19. oder vielmehr Freitag Morgens um 3 Uhr kamen einige Personen nach der Wohnung des Premier-Ministers, Visconde Sa da Bandeira, und meldeten ihm, daß die Königin, begleitet von dem Herzog von Terceira und dem Marschall Saldanha, sich in diesem Augenblick in ihrem Wagen auf dem Wege nach Santarem befände. Der Visconde eilte sogleich nach dem Palaste der Königin und erfuhr dort, daß alle Bewohner des Palastes darin seien und wahrscheinlich im festesten Schlafe lägen. Dieses Manöver hatte indeß nicht ein bloßes Foppen des Visconde zur Absicht; man glaubt vielmehr allgemein, daß es von einem der Ultraliberalen angestiftet worden war, in der Erwartung, daß der Visconde, wenn er diese Nachricht erhalte, sogleich Befehle geben werde, daß sich die National-Garde versammle und Generalmarsch schlage, wodurch dann zu einer Revolution günstige Gelegenheit gewesen seyn würde.

Der Marquis von Loulé ist nun doch zum außerordentlichen Gesandten am Londoner Hofe ernannt worden. Außerdem haben noch mehrere andere diplomatische Ernennungen stattgefunden.

Es ist ein neuer Organisations-Plan für die Armee erschienen; diese soll danach künftig aus 24,000 Mann Infanterie und 3680 Mann Kavallerie bestehen.

Nachrichten aus Loulé zufolge, beunruhigte Remeschido noch immer die Einwohner Algarbiens. Einige Tage zuvor war eine Schaar von 106 Mann, mit dem wilden Baio an der Spitze, in das Dorf Ameixal eingerückt; alle Bewohner waren bei ihrer Annäherung geflohen. Der Trupp blieb dort 3 Stunden, und nachdem er Alles geraubt und geplündert hatte, marschirte er nach der Landstraße, wo er ein Piquet von 4 Mann aufstellte, um die von Almadovar kommende Postkutsche, auf der sich Geld befinden sollte, aufzufangen. Sie bemächtigten sich auch der Post am Abend, öffneten die Briefe und die Zeitungen, und da sie darin lasen, daß Dom Miguel in Madera erwartet werde, glaubten sie dies und waren sehr erfreut. Baio gab einen Empfangschein für das Geld in folgenden Worten: „Die Postkutsche von Alemtejo ist von den Truppen unter meinem Kommando auf Befehl des Militair-Gouverneurs von Algarbien angehalten und geöffnet worden."

In dem Diario di Governo findet sich unter andern Ernennungen von Angestellten auch die eines Henkers in Oporto, wozu hier immer ein zum Tode verurtheilter Verbrecher gewählt wird. Es heißt in diesem Ernennungs-Dekret: „Auf Vorstellung des Präsidenten des Obergerichts in Oporto, daß daselbst kein Henker existire, und sich der zum Tode verurtheilte Verbrecher, J. A. Simoes, um dieses Amt bewerbe, habe Ich für gut befunden, dem genannten Simoes, nach Anhörung des Ministerkonseils und vermöge der Macht, welche Mir durch die Constitution eingeräumt ist, die Todesstrafe zu erlassen und ihn zum Henker zu ernennen."

37 Mörder und Räuber, welche in dem Gefängnisse des Kastells zu Braga saßen, wurden nach offiziellen Berichten vergangene Woche durch den wachthabenden Unteroffizier in Freiheit gesetzt, indem er zugleich mit ihnen entfloh. Der Gefängnißwärter, welcher die Schlüssel nicht hergeben wollte, wurde bei dieser Gelegenheit gefährlich verwundet. Es soll wegen dieser Flucht eine Untersuchung gegen Justiz-Beamte eingeleitet werden, weshalb diese Verbrecher nicht schon längst, dem

Gesetze zufolge, in das Haupt-Gefängniß von Porto abgeliefert worden sind. Die Ursache liegt in den wenigen Worten — Nachlässigkeit in der Befolgung der Gesetze! — wo nicht Einverständniß mit den Verbrechern.

Großbritannien und Irland.

London den 4. Febr. Dem Vernehmen nach, werden im Laufe des bevorstehenden Frühjahrs mehrere fremde fürstliche Personen England besuchen; man nennt darunter den Kronprinzen von Dänemark, den Kurfürsten von Hessen, den Großfürsten Michael von Rußland und den Landgrafen von Hessen-Homburg.

Die Gemahlin und Familie des Preußischen Gesandten am hiesigen Hofe werden hier erst im Monat April aus Berlin erwartet. Der Freiherr von Bülow ist jetzt wegen eines großen Hotels im Westende der Stadt, das zum künftigen Gesandtschafts-Gebäude bestimmt ist, in Unterhandlung.

Bei der großen protestantischen Versammlung, welche neulich in Dublin unter dem Vorsitze des Marquis von Downshire stattfand, sprach unter Anderen Graf Donoughmore Reue darüber aus, daß er im Parlamente die Bill über die Emancipation der Katholiken, zu deren Annahme sich der Herzog von Wellington einst durch die auf beiden Seiten des St. Georg Kanals drohenden Stürme genöthigt gesehen, unterstützt habe. Graf Charleville nannte die zu so großer Macht gelangte reformistische General-Association in Irland ein Rebellen-Parlament, dessen Sklave und Gängelkind Lord Mulgrave sei. Die Reden wurden häufig durch das sogenannte „konservative Feuer", — eine besondere, bei den Orangisten-Vereinen sehr beliebte Art des Beifallklatschens, unterbrochen. Die Begeisterung stieg aber aufs höchste, als Lord Roden es wagte, die wahre Flagge der Versammlung aufzustecken. Es erschien nämlich auf der Plattform, ein orangefarbiges, mit einem Purpurstreifen eingefaßtes Taschentuch in der Hand, Anfangs etwas verwirrt, bald aber bewog ihn das Stoß auf Stoß ertönende „konservative Feuer" jenes Signal der Orangisten-Vereine über dem Haupte zu schwenken. Das Zeichen war gegeben, und plötzlich wehten fast über allen Häuptern orangenfarbige, mit Purpurstreifen eingefaßte Tücher, und der Losungsruf: „Keine Ergebung" durchtönte den Saal. Die Festlichkeit endete mit drei „Runden konservativen Feuers."

Außer den bereits überreichten Petitionen werden dem Unterhause in einigen Tagen drei andere Petitionen zu Eisenbahnen zwischen Brighton und London überreicht werden, so daß die Komission die Zweckmäßigkeit von fünf verschiedenen Eisenbahnlinien zu prüfen haben wird.

Der Morning Herald meldet: „Die östliche Provinz von Cuba hat sich den Truppen des General-Gouverneurs der Insel unterworfen und die Proklamirung der Constitution von 1812 widerrufen. Unser Korrespondent in New-York schreibt unterm 9. v. M. in einer Nachschrift: „„Ich habe so eben die Havana-Zeitungen vom 26. Dezember erhalten. Die Behörden der östlichen Provinz haben sich unterworfen, und Lorenzo ist nach Spanien zurückberufen.""

Die Influenza ist, nachdem sie Stillstand gemacht zu haben schien, neuerdings, und zwar sehr bösartig, ausgebrochen. Es sterben zu Dublin mehr Menschen daran, als früher an der Cholera.

Oesterreichische Staaten.

Wien den 3. Februar. Der General-Adjutant Sr. Majestät des Kaisers, Graf Clam, ist seit einigen Tagen sehr schwer erkrankt.

Ein hiesiges Groß-Handlungshaus ist mit der Stiftsherrschaft Kloster-Neuburg in Unterhandlung wegen Ankaufes der dieser Herrschaft gehörenden, zwischen den Linien Wiens und der großen Taborbrücke gelegenen sogenannten Brigitten-Au, und projektirt, daselbst einen Hafen zu erbauen, durch den Wien der Hauptstapelplatz der Donau werden würde.

Im Jahre 1836 sind $5\frac{1}{2}$ Millionen Gulden in Gold und 3 Millionen Gulden in Silber in der Oesterreichischen Monarchie geprägt worden.

Große Aufmerksamkeit erregt die von mehreren Seiten, namentlich vom Grafen Clary eingehende Nachricht, daß ein von dem bekannten Agronomen, Freiherrn von Ehrenfels, entdecktes und in André's Oekonomischen Neuigkeiten, 1835. Nr. 37. zum Theil beschriebenes Mittel gegen die Rinder-Pest von ausgezeichnetem Erfolge sei.

Briefe aus Smyrna enthalten Nachrichten aus Alexandrien von Anfang Decembers. Ein Abgeordneter des Sultans Samir-Efendi, war in letztgenannter Stadt angekommen, wo seine Gegenwart allgemeine Aufmerksamkeit erregte. Die Pest richtete fortwährend große Verheerungen an, und die Theurung der Lebensmittel steigerte sich durch die Verspätung der neuen Zufuhren aus Ober-Aegypten; man bezahlte die Oca (ein Kilogramm) Fleisch mit 5 Türkischen Piastern (13 sgr.) Die gewaltsamen Anwerbungen für das Heer aus den Arabern, welche sich im Dienste der Franken befanden, dauerten fort. Boghoz Bei war in einen sehr ernsten Streit mit dem Französischen Konsul Lesseps gerathen, wegen mehrerer Eingriffe in die den Franzosen zugestandenen Privilegien; die Folge davon war am Ende, daß alle Forderungen des Letzteren befriedigt wurden.

Pesth den 31. Januar. (Bresl. Zeit.) Es verbreitet sich allgemein das Gerücht, daß der Räuber Sobri von einem Streif-Kommando des Regiments Savoyen Dragoner ergriffen worden sei.

Triest den 1. Februar. (Bresl. Zeit.) Der von den hiesigen Griechen den Majestäten von

Griechenland gegebene Ball war einer der glänzendsten, welche je in dieser Stadt gegeben wurden. Zwei Griechische Damen, nämlich die Frauen v. Manziarly und Hlasto, machten die Honneurs und blieben stets an der Seite der schönen Königin Amalie, welche Jedermann entzückte. Die hohen Herrschaften waren der Gegenstand der tiefsten Verehrung.

Vereinigte Staaten von Nordamerika.

New-York den 9. Januar. Der Schatz-Secretair hat dem Kongreß eine Mittheilung gemacht, wonach ein Ueberschuß von 37,468,859 Dollars im Schatz vorhanden ist, der, wenn er nach Verhältniß der Repräsentanten, die ein jeder Staat zum Kongreß sendet, unter die einzelnen Staaten der Union vertheilt würde, folgendes Resultat ergiebt: Es erhält nämlich der Staat New-York, welcher 42 Repräsentanten wählt, das Meiste, nämlich 5,352,694 Dollars 28 Cents; Pennsylvanien mit 30 Repräsentanten 3,823,353 Dollars 6 Cents; Virginien mit 23 Repräsentanten 2,931,237 Dollars 34 Cents; Ohio mit 21 Repräsentanten 2,676,347 Dollars 14 Cents; die drei Staaten Nord-Carolina, Kentucky und Tennessee, von denen jeder 15 Repräsentanten zum Kongreß sendet, erhalten gleich viel, nämlich 1,911,676 Dollars 53 Cents u. s. w.

Von einem Berge, an dessen Fuße die Stadt Troy, im Staate New-York liegt, löste sich vor einigen Tagen in einer Höhe von 500 Fuß eine bedeutende Masse Thon los, stürzte von vielem Wasser und Sand begleitet, mit großer Schnelligkeit vorwärts, riß zwei Ställe und drei Wohnhäuser mit sich fort und zerstörte dann noch eine Ziegelhütte. Fünf Menschen und sechzehn Pferde sind bei dieser Gelegenheit getödtet worden. An einigen Orten liegt der Thon vierzig Fuß hoch.

Die in New-Orleans erscheinende „Biene" will Briefe aus Havaña und Tampico empfangen haben, denen zufolge der Infant Francisco de Paula in Mexiko zum Könige proclamirt worden seyn soll.

Persien.

Die Expedition gegen die wilden und unabhängigen Stämme im Norden ist gänzlich fehlgeschlagen. Die Armee hat sich zurückgezogen, die unregelmäßigen Truppen sind auseinander gelaufen und den regulären ist der Befehl ertheilt, in Asterabad zu überwintern. Der Schah hat das Heer in ebengenannter Stadt verlassen und ist am 9. Decbr. in seiner Hauptstadt eingetroffen. Der Expeditions-Armee gelang es nicht, irgend eine Eroberung zu machen. Sie wurde furchtbar bedrängt, wie es scheint, durch Horden Turkomanischer Reiterei, welche sie bei Nacht überfielen, Tausende von Soldaten ohne Kampf tödteten und eine ungeheure Zahl von Waffen und Pferden erbeuteten. Alles zwischen dem Feinde und der Armee liegende Land ist völlig zerstört und verwüstet auf eine so furchtbare Weise, daß dessen Eroberung durch Turkomanen keinen schlimmeren Zustand hätte herbeiführen können. Die Persischen Minister sprechen von einem neuen Feldzuge im Frühling; ein solcher ist aber unmöglich. Der Schah ist in Folge dieser Ereignisse schwer erkrankt, und überzeugt von der Thorheit und Bösartigkeit Derjenigen, welche ihn veranlaßten, alle Hülfsmittel seines Reiches im ersten Jahre der Regierung in diesem Feldzuge auf einmal in die Wagschale zu legen.

Vermischte Nachrichten.

Inhalt des Posener Amtsblatts No. 7. vom 14. d. M.: 1) Verordnung der Königl. Regierung I., die bei den Schießübungen der Artillerie verschossene Eisenmunition betreffend, mit Hinzufügung der diesfälligen Allerhöchsten Kabinets-Ordre; 2) Debits-Erlaubniß von Seite des Königl. Ober-Censur-Kollegiums für 13, außerhalb der deutschen Bundes-Staaten gedruckte Schriften; 3) die Königl. Regierung I. empfiehlt das von dem Hofrath von der Hayde zu Magdeburg herausgegebene Handbuch für Polizei- und Justizbeamte unter dem Titel: „Polizei-Strafgewalt in den Königl. Preußischen Staaten, oder Darstellung des Verhältnisses der Polizeigewalt und der Justizgewalt, der Ausübung des Polizei-Strafrechts und der Handlungen, welche zu den Polizei-Straffällen gehören"; 4) dieselbe Behörde belobt mehrere Individuen, die sich bei dem unlängst in Pleschen stattgehabten Brande durch lobenswerthe Anstrengung rühmlichst ausgezeichnet haben; 5) auf dem Territorio des im Kostener Kreise belegenen Hauptgutes Wielichowo ist eine Kolonie entstanden, welcher der Name „Augustowo" beigelegt worden ist; 6) die K. Regierung II. bringt zur öffentlichen Kenntniß, daß der Gutsbesitzer Herr Nepomucen v. Niezychowski zu dem Bau des Schulhauses in Gronowko nicht nur das Holz und die übrigen Materialien unentgeltlich hergegeben, sondern auch den Bau selbst mit manchen persönlichen Aufopferungen so zweckmäßig geleitet hat, daß das Schulhaus eines der dauerhaftesten und seinem Zwecke entsprechendsten Schulhäuser im Kostener Kreise ist; 6) Personal-Veränderungen bei den Justizbehörden im Departement des Ober-Landesgerichts zu Posen.

Posen. — Am Sonnabend den 11. d. M. hatte auf Veranlassung der gegenwärtig hier versammelten Herren Landtags-Deputirten ein feierliches Todten-Amt zum Andenken des hochverdienten, von Allen innigst verehrten, ehemaligen Landtags-Marschalls Herrn Fürsten von Sulkowski Durchlaucht im hiesigen Dome statt. Die Red. d. Z. bedauert,

ihren Lesern keinen genauern Bericht über diese erhebende Kirchenfeier mittheilen zu können, da ihr bis jetzt ein solcher noch nicht zugegangen ist.

Die Schles. Gymnasien zählen gegenwärtig 4746 Schüler, das ist 204 weniger als im vorigen Jahr und 406 weniger als vor zwei Wintern.

Am 21. Januar wurden in Bernkastell 9 Fuder 1836er und 1835er Moselwein zwangsweise versteigert. Obgleich viele Kauflustige zugegen waren, so wurde doch nur für den Wein mit Einschluß der Fässer 135½ Thlr. gezahlt. Das Faß mit Wein kostet also im Durchschnitt 15 Thlr., das bloße ledige Faß für sich aber hat gewiß 10 bis 12 Thlr. gekostet.

Die Hannoversche Zeitung enthält, sehr ausführlich, die Verhandlungen des Hannov. Landtags über das Gesetz zur Regulirung der bürgerlichen Verhältnisse der Juden. Das Hauptergebniß ist, daß die Israeliten zum Staats- und Gemeindedienst nicht zugelassen und für die Ständeversammlung nicht wählbar seyn sollen. In der Advocatur sollen sie, wie bisher, unter Beschränkungen, eben so als Lehrer, unbedingt aber als Aerzte zugelassen werden.

In der Appenzeller Zeitung wird der Griechische Militairdienst von Schweizern, welche sich in demselben anwerben ließen, als höchst traurig geschildert. Das Elend der Soldaten soll so groß seyn, daß sie, um nicht Hungers zu sterben, ihre Monturen verkaufen müssen. Die Kompagnie Drechsler aus Zürich, welche im Juli 1834 100 Mann stark war, hatte binnen Jahresfrist 62 Mann und ihren Capitain, größtentheils in Gefechten gegen die Klephten, verloren und der Rest war durch die Griechischen Fieber entkräftet und entnervt.

Ein Mann aus der Runkelrübenzuckerfabrik von St. Saulye bei Valenciennes wurde in einem Streite von einem seiner Mitarbeiter in ein Faß voll Syrup geworfen. Er stieg heraus und eilte in diesem Zustande nach der Stadt, um sich bei dem Magistrat zu beklagen. Die Kälte war streng, und ehe er noch dort angekommen, wurde der Syrup so vollkommen candirt, daß der Mann ganz das Aussehen einer ungeheuren Stange Gerstenzucker bekam, und, vor der Thür einer Gerichtsperson angekommen, nicht im Stande war, die Glocke zu ziehen, da ihm die Arme zu beiden Seiten angeleimt waren, zur großen Belustigung eines ihm folgenden Schwarmes von Neugierigen. (?)

In Wandre (Limburg) ist dieser Tage der merkwürdige Fall von Selbstverbrennung an einem Steinkohlenarbeiter vorgekommen.

Eine barbarische Mißhandlung einer jungen Griechischen Sklavin hat alle Franken in Kairo empört und tiefes Mitleiden erregt. Sie war ihrer tyrannischen Gebieterin, der blutgierigen Wittwe des Defterdar Bey, gleich blutigen Andenkens entflohen und hatte sich in den Schutz des Griechischen Konsularagenten begeben, welcher sie, durch die Drohungen des Gouverneurs Habib Efendi erschreckt, auf eine Art auslieferte, die alle edlen Gemüther entsetzte. Die würdige Wittwe des Defterdar Bei ließ die Unglückliche zuerst barbarisch peitschen und hierauf in einen Sack in den Nil werfen. Die Konsuln von England und Frankreich haben, als Schutzmächte Griechenlands, umsonst Reklamationen gegen diese Unmenschlichkeit erhoben.

Hamburg. Die Gesammtzahl der in dem Jahre 1836 bei der hiesigen Polizei-Behörde vorgekommenen Verbrechen, Vergehen und Contraventionen aller Art beläuft sich auf 7001. — Selbstmorde wurden hier im Jahre 1836 54 vollführt, 18 versucht. — Große Feuer hatten wir 7, Feuer-Aufläufe 77; unter den letzteren waren 38, von welchen es sich erwiesen, daß sie durch Unvorsichtigkeit entstanden sind.

Die Belgische Regierung hat einen Preis von 30,000 Fr. auf die Erfindung eines neuen Systems der Dampfmaschinen, oder eine Verbesserung der alten, gesetzt, wodurch eine größere Ersparniß der Feuerung bei gleicher Kraft, wie früher, hervorgebracht werde. Die Regierung hat zur Untersuchung der Vorschläge eine Jury ernannt. Bis zum 1. April 1838 kann man sich melden, Fremde beim Greffier der Provinz Brabant. Neben dem Preise kann man noch das Patent für Belgien erhalten.

Ganz Paris unterhält sich von dem kostbaren Salon, den Hr. Baron von Rothschild einrichten läßt; alle Verzierungen werden in dem Geschmack der Wiedergeburt der Künste ausgeführt; seit drei Jahren wird schon an diesem Salon gearbeitet; jetzt soll er bald durch ein Festmahl eingeweiht werden. Die Kosten der Decorationen, der Möbeln, und des Tafel-Service's belaufen sich auf eine Million Franken.

D. Juan Becerra, Richter erster Instanz zu Madrid, zeigt öffentlich an, daß er seiner Siesta, d. h. dem volksthümlichen Gebrauche des zwei- bis dreistündigen Schlafes nach dem Mittagsessen, entsage, um sich mehr seinen Berufsarbeiten widmen zu können. Die Spanischen Blätter nennen dieses einstimmig „eine heroische, in den Annalen der Spanischen Gerichte unerhörte Aufopferung."

Einiges über Hayti. Hayti hat regelmäßiges Militair, daß fast ganz nach Europäischem Fuße eingerichtet ist. Nur die Wache wird anders gethan, als bei uns. Auf jedem Wachtposten befinden sich Hängematten für die Soldaten und ein Stuhl für die Schildwache. Die Schildwache

sitzt sehr bequem und nachlässig da, hält das Gewehr zwischen den Knieen und die Cigarre im Munde. Diese nachlässige Haltung verschwindet aber augenblicklich, wenn ein Reiter im Galopp ankommt. Da steht die Wache auf und ruft: „Schritt!" Denn vor einem haytischen Posten sind Galopp und Trab verboten. Hat die Schildwache diese ihre Pflicht gethan, so läßt sie sich ganz gemächlich wieder auf ihren Stuhl nieder. — Diese Trägheit ist das charakteristische Kennzeichen sämmtlicher Bewohner Hayti's. Laufen kommt auf der Insel höchst selten vor. Obgleich in Port-au-Prince die Schwarzen die Aristokratie bilden, so ist die Stadt doch nicht langweilig. Man macht einander Besuche und giebt Diners und Dejeuners. Der Luxus in Weinen und Speisen wird bis zu einem unglaublichen Grade getrieben, besonders bei den fremden Kaufleuten. Merkwürdig ist ein Ball bei einem vornehmen Neger. Die „Herren" sind da mehr oder minder seltsam gekleidet, theils in Jakken, theils in Fracks. Die „Damen" zeigen einen außerordentlichen Luxus von seidenen Kleidern, Schmuck von Korallen und Perlen, Blonden und Spitzen. Da es aber sehr schwer seyn würde, ihrem krausen wolligen Haar mit dem Haarputze unserer Damen nur geringe Aehnlichkeit zu geben, so knüpfen die Meisten schöne Tücher kokett um den Kopf, besonders Die, welche tanzen wollen. Diejenigen, welche nicht tanzen wollen, erkennt man an dem weißen Turban. Die Damen tanzen im Allgemeinen recht gut, und fast immer mit Grazie; auch die Herren ziehen sich ziemlich gut aus der Sache. Das Schlechteste bei einem solchen Balle ist das Orchester, das gewöhnlich aus ein Paar häßlichen Klarinetten besteht. Der Preis der Wohnungen ist wohl in keiner Stadt der Welt so hoch, als in Port-au-Prince. Es ist nichts Seltenes, daß man für ein Haus ohne Meubles einen jährlichen Miethzins von 20,000 Frks. verlangt; für 5000 Francs erhält man eine ziemlich miserable Wohnung.

(Vorsicht!) In Reinach, Kanton Aargau, ward am 22. v. M. Abends ein Hausvater mit seinem auf seinem Schooß befindlichen kleinen Kinde von einem mit einer geladenen Flinte in dem nämlichen Zimmer spielenden neunjährigen Nachbarskinde erschossen.

(Erwünschte Steuer.) Noch ein neuer steuerpflichtiger Artikel ist von einem Belgischen Deputirten erdacht worden. Es handelt sich um nichts weniger, als alle Hagestolzen beiderlei Geschlechts zur Annahme und Bezahlung eines Patents zu nöthigen. Dieser Antrag wurde, wie man versichert, in der Belgischen Deputirtenkammer von Hrn. Gendebien gemacht.

Edictal-Citation.

Nachdem über den Nachlaß des Besitzers der Güter Chwalkowo, Młodzikowo mit Czartki und des Gutes Płaczki des am 16ten Januar 1815 verstorbenen Anton von Korytowski unterm 27sten Mai 1829 Konkurs eröffnet ist, folgenden Realgläubigern:

1) der Marianna gebornen v. Czapska, verwittweten Damecka, verehelichten von Szlemborska,
2) der Barbara verehelichten von Nieruszewska, und der Apollonia verehelichten von Bakowska, Geschwistern von Tomicka, modo deren Erben,
3) der Anna gebornen von Laskowska, verehelichten von Korytowska, modo deren Erben, sodann
4) dem Personal-Gläubiger Andreas Sosnowski,

ihre Rechte vorbehalten sind, so werden dieselben, oder deren Erben oder Cessionarien, zur Anmeldung und Begründung ihrer Ansprüche ad terminum

den 23sten Mai 1837 Vormittags um 10 Uhr

im Gerichtszimmer des hiesigen Ober-Landesgerichts vor dem Land- und Stadtgerichts-Rath Seeger unter der Verwarnung vorgeladen, daß, wenn sie nicht erscheinen, sie mit allen ihren Forderungen an die Masse präkludirt und ihnen deshalb gegen die übrigen Kreditoren ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden soll. Für den Fall, daß sie persönlich zu erscheinen verhindert sind, werden ihnen als Mandatarien die hier angestellten Justiz-Kommissarien Douglas und Moritz in Vorschlag gebracht.

Zugleich werden die ihrem Aufenthalte nach unbekannten Personal- und Realgläubiger zur Erklärung über den Distributions-Plan und die Ausschüttung der Masse aufgefordert und zum Termine vorgeladen.

Posen den 24. December 1836.

Königl. Preuß. Ober-Landesgericht.
I. Abtheilung.

Publicandum.

Auf dem Vorwerk Redgoszcz, Wongrowitzer Kreises gelegen, soll ein Vier-Familien-Haus von Wellerwand neu erbaut werden, und dieser Bau wird dem Mindestfordernden in Entreprise übergeben werden. Zu diesem Behuf ist ein Licitations-Termin auf

den 27sten d. Mts. um 10 Uhr Vormittags

in loco Redgoszcz angesetzt worden, zu welchem Baulustige hiermit mit dem Bemerken vorgeladen werden: daß im Licitations-Termine der Bau-Anschlag, und die dem Entreprise-Kontrakte zum Grunde zu liegenden Licitations-Bedingungen vorgezeigt werden.

Lechlin den 7. Februar 1837.

Der Landschafts-Rath v. Dunin.

Auktion.

In Folge hohen Auftrages des Königlichen Land- und Stadtgerichts hieselbst, werde ich Dienstags den 21sten Februar c. Vormittags von 9 Uhr ab, im Lokale des genannten Gerichts, verschiedene Gegenstände, bestehend in einigen Meubeln, Militair- und Civil-Kleidungsstücken, einer Partie Büchern und verschiedenen andern Effekten, im Wege der Auktion gegen gleich baare Bezahlung öffentlich verkaufen.

Posen den 12. Februar 1837.

Referendarius v. Buchowski, als Kommissarius.

Auktion.

In Folge Auftrages des hiesigen Königlichen Land- und Stadtgerichts wird der Unterzeichnete, im Geschäftslokale des genannten Gerichts, im Termine den 17. d. Mts., Vormittags um 9 Uhr, einige Schnuren orientalischer Perlen, ein Paar brillantene Ohrringe, a jour gefaßt, mit 16 Steinen, mehrere goldene Ringe, so wie auch mehreres Silberzeug und zwei Tischuhren, öffentlich an den Meistbietenden, gegen gleich baare Bezahlung verkaufen.

Posen deu 12. Februar 1837.

Der Auktions-Commissarius Groß.

Aus der Breslauer Zeitung vom 2ten Februar und der Schlesischen Zeitung vom 3. Februar.

Offerte

und

Mittheilung über Anzucht ächten weißen Zucker-Runkel-Rüben-Saamens nach Jacquin Beta Cycla altissima, nach Schkuhr Beta vulgaris altissima, auch Bêtterave blanche de Silésie genannt.

☞ **Eigene Erndte.** ☜

Diese Zuckerrübe ist die ächteste, wächst ganz in der Erde, hat reines weißes Mark, reine weiße Wurzelschale, ist von mir nach folgender Anzuchts-Auseinandersetzung in Kochern selbst geerndtet worden und wird von mir unter sicherer Garantie verkauft.

Die Zuckerrunkelrübe steht weder als Species, noch reine Abart, sondern bloße Spielart da; sie gehört in die zweite Ordnung der fünften Klasse des Linnéschen Systems, kann nur bei ausdauerndem Fleiß, botanischen Kenntnissen und richtiger Behandlung in ihrer Veredelung rein erhalten werden, was die Saamenproduktions-Kosten allerdings sehr vergrößert und von so manchen Saamen-Produzenten nicht darauf verwendet wird. Eine einzige gewöhnliche Runkelrübe amalgamirt während der Blüthezeit bei nahem Stande einen großen Theil der Saamen-Erndte, aus welchem Grunde man aus einer Saamenkapsel, angenommen drei Saamenkörner enthaltend, drei ganz verschiedenfarbige (rein weiße, rothe oder gelbe) Runkelrübenpflanzen wachsen sehen kann, die eben so verschieden sich im Zuckergehalt zeigen werden.

Der Zuckerrunkelrüben-Saamenanbau wird bis hierher noch vielfach ohne alle Vorkenntnisse betrieben. Am Saamen selbst befindet sich kein zuverlässiges Kennzeichen der Spielart und Farbe der künftigen Rübe, wonach sich die vielen Klagen über den verflossenes Frühjahr bezogenen Saamen enthüllen und der jetzt ausgebotene billige Saamen von jenen Zuckerrunkelrübensaamen-Kultiviateurs (er müßte sich denn in einem Jahre ganz veredelt haben) gegen den Aechten noch viel zu theuer ist, wenn man die Aussaat auf einen Preuß. Morgen Land zu 2 Pfund Saamen, und die Rübenerndte davon zu 100 Centner annimmt, außer dem Saamenbetrage alle Rüben- und Zucker-Produktionskosten dieselben bleiben, aber die 100 Ctr. ächte weiße Zuckerrüben, bei deren Verarbeitung höheren Zuckerertrag, als gemischte oder Futterrüben (wo die Ausscheidung des Farbestoffes noch besonders zu berücksichtigen ist) liefern, und diese höhere Zuckergewinnung blos für die, einige Groschen größere Saamenauslagen zu kalkuliren seyn dürfte, wodurch der Schluß sich rechtfertigt: „daß schlechter Runkelrübensaamen umsonst noch immer viel zu theuer zu stehen kommt".

So einflußreich bestandtheilig widriger Boden und frischer thierischer Dünger auf den Zuckergehalt der Rüben wirken, so vortheilhaft ist dagegen ein, wenigstens halbes Jahr alter Kompost *) von Knochenmehl, Kalk u. s. w., der den Zuckergehalt der Rüben erhöht. Mit je größerem Fleiß und Kultur die Saamen-Rüben das erste Jahr gezogen sind, destomehr ist es nöthig im zweiten Jahr, in welchem sie den Saamen tragen, fortzufahren, ihre Veredelung oder Zuckergehalt zu unterstützen und zu erhöhen, wo ich mich, nachdem das Land für die Saamenrüben geeignet vorbereitet ist, erwähnten Kompostes bediene und jeder Saamenrübe beim Einpflanzen ein bestimmtes Quantum desselben gebe, um den Zuckergehalt der Saamenrübe, besonders vor und während der Blüthe und Saamenreife er-

höhen zu helfen, was auf den Saamen selbst und für die nächste Aussaat die günstigsten Einwirkungen ausübt **). Viele Saamenzüchter bedienen sich, um nur viel Saamen zu erndten, im zweiten Jahr, wo der Saamen gezogen wird, des frischen thierischen Düngers, und sind der Meinung, dieser könne auf den Saamen keinen Einfluß ausüben! — Ob meiner oder jener Ansicht beizupflichten ist, überlasse ich dem Urtheil und Entscheidung von Sachverständigen ***).

Meine Saamenanpflanzung zu Kochern ****) habe ich in öffentlichen Blättern (im Juli v. J. dieser Zeitung) bekannt gemacht, die Ansicht und Prüfung einem Jeden erlaubt, ein Fremdenbuch zur beliebigen Eintragung der vorgefundenen Mängel und des Lobes dieser meiner Plantage jedem Besucher vorlegen lassen, und nur günstige Urtheile in dieses Fremdenbuch *****) verzeichnet erhalten, wodurch die beste Garantie für meine resp. Zuckerrunkelrübensaamen=Abnehmer begründet ist. Preis für einen Centner 45 Rthlr., für ein Pfd. 13 Sgr.

Breslau den 1. Februar 1837.

Friedrich Gustav Pohl,
Schmiedebrücke No. 12.

*) Die Untersuchung des in Kochern befindlichen, stets vorräthigen und zur diesjährigen Düngung der Anpflanzung bestimmten Kompostes wird gern erlaubt.

**) Nicht wie bei andern Saamen=getragenen Rüben das Mark aufgelöset und in ein bloßes Gewebe verwandelt ist, sind durch die Unterstützung dieses Kompostes meine Saamenrüben, nachdem der Saamen geerndtet worden ist, noch vollkommen gesund, mit neuen Anwüchsen versehen, zur Futterung tauglich, über welche Erscheinung man sich allgemein gewundert hat.

***) Vielleicht ist einer der Herren Physiker so gefällig, diese Ansicht zu beleuchten.

****) Die auch dieses Jahr in derselben Ordnung fortgesetzt wird, deren An= und Durchsicht einem Jeden erlaubt ist, und abermals einem jeden Besichtigenden ein Fremdenbuch zur beliebigen Eintragung der vorgefundenen Mängel oder Lobes vorgelegt werden wird.

*****) Zur Steuer der Wahrheit liegt dieses Fremdenbuch zur Durchsicht in meinem Verkaufs=Lokal bereit.

N. S. Es ist uns oben genanntes Censurbuch, welches nur die vortheilhaftesten Zeugnisse von geachteten Landwirthen über die Anstalt des Herrn Friedrich Gustav Pohl in Kochern, wie über den dort gezogenen weißen Runkelrüben=Zucker=Saamen enthält, vorgelegt worden, welches wir hiermit auf Verlangen und mit Vergnügen zur Kenntniß des sich dafür interessirenden Publikums bringen.

Redaktion der Bresl. Zeitung.

Die unterzeichnete Redaktion, welcher obenerwähntes Fremdenbuch im Original vorgelegt worden ist, hat nur die vortheilhaftesten Zeugnisse über die Aechtheit des Saamens, so wie über die großen Anstrengungen und den bedeutenden Kostenaufwand, welchen Herr Pohl zur Erreichung dieses Zweckes geopfert, in demselben aufgeführt gefunden.

Die Red. der Schles. Zeitung.

Marktpreise vom Getreide.
Berlin, den 9. Februar 1837.

Getreidegattungen. (Der Scheffel Preuß.)	Preis Rtl.	Sgr.	Pf.	auch Rtl.	Sgr.	Pf.
Zu Lande:						
Weizen (weißer)	2	—	—	1	28	9
Roggen	1	4	—	1	2	6
große Gerste	—	27	6	—	—	—
kleine	1	3	9	—	26	3
Hafer	—	22	6	—	20	—
Erbsen	—	—	—	—	—	—
Linsen	—	—	—	—	—	—
Zu Wasser:						
Weizen, weißer	2	7	6	2	2	6
Roggen	1	5	—	—	—	—
große Gerste	—	—	—	—	—	—
kleine	—	—	—	—	—	—
Hafer	—	23	9	—	22	6
Erbsen	—	—	—	—	—	—
Linsen	—	—	—	—	—	—
Das Schock Stroh	6	10	—	5	—	—
Heu, der Centner	1	5	—	—	20	—

Branntwein=Preise in Berlin,
vom 3. bis 9. Februar 1837.

Das Faß von 200 Quart nach Tralles 54 pCt. oder 40 pCt. Richter gegen baare Zahlung und sofortige Ablieferung: Korn=Branntwein 18 Rthlr. 15 Sgr., auch 17 Rthlr. 15 Sgr.; Kartoffel=Branntwein 15 Rthlr. 22 Sgr. 6 Pf., auch 15 Rtlr.

Kartoffel=Preise.

Der Scheffel Kartoffeln 17 Sgr. 6 Pf., auch 11 Sgr. 3 Pf.